

Gemeinsam gegen das europäische Atommüll-Endlager in



Informationen zum geplanten Endlager für hochradioaktiven Müll in Frankreich mit Texten zu Lage, Hintergrund, Widerstandshaus sowie Aktionskalender 2006

Was und wo ist Bure ?

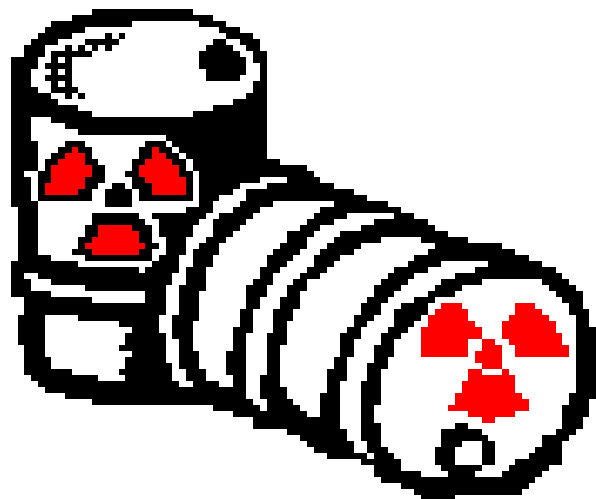
Der Endlager-Standort wurde nach dem verschlafenen 100-Seelen-Dorf Bure benannt auf dessen Gemarkung er liegt. Der Ort Bure wird wie „Bür“ gesprochen und ist ca 1 km vom „Versuchslager“ entfernt - ein typisches Bauerndorf dieser ländlichen und bevölkerungsarmen Region Lothringens.

Ein Metallzaun, ein Sicherheitsdienst und Kameras schützen das terrassierte und inzwischen mit mehreren Gebäuden, Anlagen und Wegen erschlossene rund 17 ha große Gelände in Ostlothringen. Seit 1999 wird hier ein atomares „Endlagerlabor“ gebaut. Ein geräumiger Parkplatz, ein neuer Verkehrskreis mit verbreiterten Zufahrtsstraßen und das quasi komplett vorbereitete Endlager lassen sich kaum als reines Testgelände interpretieren, zumal das gesamte Areal festungsähnlich ausgebaut und infrastrukturell erweitert wurde.

Offiziell handelt es sich aber nur um ein „Versuchslabor“. 1995 war in Frankreich von rund 120.000 Tonnen mittel- und hochradioaktivem Müll die Rede, für den es bis heute weder ein Endlager noch eine Verpackung gibt. Die Atomindustrie hofft in Bure eine „Scheinlösung“ für ihr unlösbares Müllproblem gefunden zu haben. Die Endlagerung gaukelt aber nur einen sicheren Umgang mit dem hochgiftigen Müll vor, damit die Atomanlagen weiter betrieben werden können. Solange noch AKW's laufen und damit täglich neuen Strahlenmüll produzieren, lehnt die Anti-Atom-Bewegung den Bau von Endlagern ab. Das französische Atommülllager in Bure wird mit über 7 Mio. € EURATOM-Forschungsgeldern finanziert, verschiedene europäische und auch deutsche Nuklearunternehmen sind beteiligt und nutzen die in Bure gewonnenen Forschungsergebnisse für die Atommüllentsorgung. Die Lagerung von Atommüll aus anderen europäischen also auch deutschen AKWs scheint – auch aufgrund der großen anvisierten Lagerkapazität in Bure - daher nicht ausgeschlossen.

Aufgrund der internationalen Verflechtungen der Atomindustrie ist Bure also ein internationales Projekt – damit ist auch internationale Solidarität der Anti-Atom-Bewegung gefragt.

**Gorleben ist überall –
Nein zum Endlager Bure!**



Warum BURE?

Geologische oder politische Widerstandsfähigkeit?

Im Auftrag der französischen Atom-müll-Behörde ANDRA sollen Wissenschaftler feststellen, wie an potentiellen Standorten die Gesteinsschichten auf radioaktive Strahlung reagieren. Ein 1991 beschlossenes Gesetz verpflichtet die französische Regierung dazu, bis 2006 ein Projekt zur Errichtung eines atomaren Endlagers vorzulegen. Die Lagerung soll entweder in Lehm-Tongestein oder in Granit und in mindestens 300 Metern Tiefe erfolgen.

„An den Granitstandorten war der politische Widerstand sehr hart; die Variante Lehm-Ton und deren scheinbar politisch 'weichere' Formationen wirken bis jetzt geeigneter“, so eine Vertreterin der französischen Koordination gegen Atom-müllvergrabung.

Bis 2006 soll also bei Bure getestet werden, ob hochradioaktiver Müll in den Lehm-Ton-Gesteins-Schichten in 500 m Tiefe ohne größeren „Widerstand“ endgelagert werden könnte.

Im Laufe des Jahres 2006 soll dann das Parlament entscheiden, ob das Labor in ein Endlager umgewandelt wird. In Frankreich wird von unterirdischen Laboratorien, also Versuchslagern gesprochen. Die ANDRA hat genügend Geld, um ganzseitige Werbeseiten zu schalten und Subventionen in die umliegenden Gemeinden zu pumpen: An den anvisierten Standorten wurden seit Untersuchungsbeginn jährlich 7,6 Mio. EUR für kommunale Aufgaben zur Verfügung gestellt. Hier für die Restauration eines Kirchturms, da für den Bau eines Gemeindegemeinschaftsraums. Für das anständige Funktionieren demokratischer Prozesse sind die Kassen jedoch leer.

Die Departements *Meuse* und *Haute Marne*, an deren Grenze das Endlagergelände liegt, erhalten während der „Testphase“ bis zum Jahre 2006 jährlich 9 Mio. EUR. Alleine das „Versuchslabor“ mit mehreren Kilometern Schächten und Stollen kostet 1,2 Mrd. EUR. Während der öffentlichen Anhörung im Planungsverfahren hat das staatliche französische Atom-müllunternehmen ANDRA Millionen von € an die umliegenden Gemeinden gezahlt, damit sie für das Endlager in Bure stimmen, außerdem wurden Aufträge in Millionenhöhe vergeben. Kein Wunder, dass die meisten Menschen in der strukturschwachen Region das Projekt bisher nicht ablehnen.



Was bisher in BURE geschah:



Seit 1994 wird gegen das Projekt protestiert und der Widerstand gegen das geplante Atom-müll-Labor auf dem Gelände der lothringischen Ortschaft Bure organisiert. Einige exemplarische Daten seit 1999:

1999 und 2000: Erstmals finden Protestcamps direkt vor der Baustelle des Endlager-Labors statt. Vereinzelt sind auch AtomkraftgegnerInnen aus Deutschland vor Ort. In der dünnbesiedelten Region ist es schwierig, Widerstand zu organisieren, die beiden Netzwerke Bure-Stop und Réseau sortir du Nucléaire organisieren sich v.a. in umliegenden Regionen und Städten wie Nancy oder Bar-le-Duc.

2001: Rund 100 Kommunalpolitiker aus verschiedenen französischen Regionen beteiligten sich am 22.7.01 am Protestzug nach Bure, wo sich bereits etwa 600 DemonstrantInnen in einem Widerstandscamp eingerichtet hatten: Ein 700km-Fußmarsch aus Südfrankreich, Radler aus ganz Frankreich, Deutschland und Österreich, Gruppen und Einzelpersonen aus Frankreich, Deutschland, England, Belgien, den Niederlanden, Italien und Österreich kommen nach Bure. Sie „leben und arbeiten“ bis zu zwei Wochen gegenüber dem Labor. Insgesamt demonstrierten in Bure über 1000 Menschen aus ganz Europa. Insgesamt

AtomkraftgegnerInnen transportieren Steine vor das Haupttor des Endlagers, um es symbolisch zu zumauern (Demo beim Widerstandsfestival Juli 2005) 1500 Menschen hatten ihre Ablehnung des Endlagers mit Handabdrücken auf Transparenten verewigt, die den Eingang der Atomanlage nach der großen Kundgebung am 22.7.01 schmückten.

„**Gorleben ist überall!**“ heißt es auch in Bure - VertreterInnen der BI Lüchow-Dannenberg bzw. aus dem Wendland erklärten sich solidarisch mit dem Widerstand gegen das Endlager in Bure: „**Solange weiter Tag für Tag Atom-müll produziert wird, wird unser Widerstand in Gorleben und Bure nicht ruhen.**“



2002: Im Sommer findet das 3. Camp gegenüber der Baustelle des Labors statt. Ein Protestmarsch von über 70km entlang der „Route des Atom-mülls“ führt an 2 bereits etablierten Lagern für schwach- und mittelradioaktiven Atom-müll vorbei nach Bure, wo die Steinfigur „Auge der Wachsamkeit“ (vigilance) auf der Verkehrsinsel gegenüber dem Haupteingang des Labors eingeweiht wird.

2003: Cattenom, das leistungsstärkste und pannenreichste AKW Frankreichs, wird ins Blickfeld gerückt: Bure-Stop und die Koordination gegen Endlagerung organisieren eine Info-Tour vom Pannenreaktor an der luxemburgisch-deutschen Grenze bis nach Bure, um die Bevölkerung entlang der Strecke die Achse AKW - Endlager zu verdeutlichen, zudem finden zahlreiche Mahnwachen „vigilance“ (=Wachsamkeit) statt.

2004: In Frankreich beginnt die Propaganda-Kampagne der französischen Regierung und Atomindustrie für den Europäischen Druckwasserreaktor (EPR). Auch in Brüssel kommt der EPR auf die Tagesordnung. Als Gegeninformations-Kampagne startet das französische Netzwerk Atomausstieg eine „Anti-Atomkraft-Tour de France“ gegen den EPR. Diese Tour taucht überall dort auf, wo die Regierungskampagne und ihre EPR-„Experten“ Säle zu füllen versucht. Der von Frankreichs Parlament beschlossene EPR gilt als weltweiter Referenzreaktor: Die neue Generation von Atommeilern soll zu einer Renaissance der Atomkraft in Europa sowie in Schwellen- und Entwicklungsländern führen. Hauptvokabel in der Werbung ist das „verbessertes Sicherheitssystem“ – vielleicht 3 % weniger unsicher kontem Kritiker. AREVA, die französische Betreiberfirma, sucht nun einen Standort, um die EPR-Technik demonstrieren zu können.

Geplant ist Penly, an der Nordwestküste Frankreichs und bereits beschlossen ist Olkiluoto im Westen Finnlands. Falls der rund 3,2 Mrd. € teure Druckwasser-Reaktor zustande käme, wäre es der erste Reaktor-Neubau in Frankreich seit 22 Jahren. Siemens ist mit 1/3 am EPR-Vorhaben beteiligt. Dass auch mit einem neuen Reaktor die Entsorgungsfrage ungelöst bleibt und auch der EPR nicht akzeptiert wird, verdeutlichen die AktivistInnen zum Abschluss der Tour in Bure: Eine Kampfansage an die Atomindustrie in Form einer 2m hohen Faust reckt sich vor dem „Labo“ in den weiten Himmel Lothringens.



Beide Widerstandsskulpturen ließen offizielle Stellen inzwischen zerstören

Im August 2004 veranstaltet der Verein „Bure Zone Libre“ (Freie Zone Bure) bei Bure ein Widerstands- und Diskussionscamp gegen das geplante Atomüll-Endlager. Zum Abschluss der Woche protestierten AtomkraftgegnerInnen aus Frankreich und Deutschland vor der Versuchslager-Bau stelle. In Anwesenheit der Presse und mit Unterstützung lokaler Gemeinderäte, wurden Atomüllfässer zur Hälfte in der Erde des neu mit Blumen bepflanzten Verkehrskreisels vergraben. Sie trugen weiße Schutzanzüge mit dem Logo der ANDRA - auf dem Transparent stand: „Unten Müll - oben Blumen: mit ANDRA gibt's eine Beerdigung der Extraklasse“.

Der deutsch-französisch-schweizerische Verein „Bure Zone Libre“ (BZL) wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, einen dauerhaften Widerstandsort gegen das Versuchslager zu installieren. Seit Jahren hat es zeitlich begrenzte Protestaktionen auf dem Gelände der ANDRA gegeben. Ende 2004 gelang es, ein altes Bauernhaus inmitten von Bure zu kaufen. Es ist stark renovierungsbedürftig. Mit der Hilfe vieler kann es zu einem lebendigen Widerstandsort werden. Es befindet sich in direkter Nachbarschaft zum CLIS – dem staatlichen und damit parteilichen Öffentlichkeitsorgan. Die Präsenz signalisiert die Entschlossenheit der Anti-Atom-Bewegung und soll den Falschinformationen der französischen Atomüllagentur gezielter entgegen wirken: „Die Pseudo-Informationen, die von der Atomindustrie und offiziellen Instanzen kommen, dienen nur der Gewissensberuhigung. Sie sollen glauben lassen, die Tiefen-Endlagerung sei eine akzeptable Lösung“, so eine BZL-Vertreterin.



Widerstandhaus Bure Zone Libre

2005: Die Arbeiten am Haus haben begonnen. An mehreren Bauwochen(enden) renovieren zahlreiche Menschen aus Frankreich und Deutschland das zukünftige Informations- und Widerstandshaus.

21./22. Mai: der parteilose Europaabgeordnete Tobias Pflüger besuchte das Haus und bekräftigte seine Ablehnung gegen das geplante Endlager in einer vor Ort abgehaltenen Pressekonferenz. Dabei kritisiert er die 7,3 Mio € EURATOM-Forschungsgelder für das EU- "Endlager"-Projekt in Bure, das atomfreundliche neue 7. EU Forschungsrahmenprogramm und die Einbindung des EURATOM-Vertrages in den neoliberalen und militaristischen EU-Verfassungsvertrag.

25. Juni: landesweite Proteste in der „Nacht gegen Atomüll“

29. - 31 Juli 2005 Festival + Demo mit Einweihung des Widerstandshaus Bure Zone Libre. Höhepunkt des Jahres war das große Widerstands-Festival: weit über 1000 Menschen aus ganz Europa trafen sich mehrere Tage zum Feiern, Widerstand leisten und sich austauschen. Zahlreiche Bands sorgten für gute Stimmung. Samstag Nacht kam es vor den Toren des Endlagers zu einem massiven Tränengaseinsatz der frz. Polizei einheit CRS. Sonntag wurde das Endlager symbolisch zugemauert.



In den Departements Meuse + Haute-Marne wurden über 50.000 Unterschriften für ein nationales Referendum über das Endlager gesammelt

24. September internationale Großdemonstration in Bar-le-Duc mit über 6.000 Menschen, veranstaltet vom frz. Anti-Atom-Netzwerk „Reseau Sortir du Nucleaire“, der Koordination der Bürgermeister und Abgeordneten gegen das Endlager.

Warum ein internationaler Verein?

Da die Atomindustrie international kooperiert, ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Anti-Atomkraft-Bewegung wichtiger denn je. Die Zukunftsvision der Atomindustrie sieht den Pseudoausstieg Deutschlands durch neue Meiler in Frankreich, Nord- und Ost-Europa ausgehebelt bzw. durch die große Koalition werden sogar noch längere Laufzeiten erhofft. Auch die Suche nach einem Endlager läuft europaweit. Ein Geologe des Versuchslagers in Bure betont die Internationale Zusammenarbeit und nennt viele beteiligte Europäische Firmen. Der Niedersächsische Umweltminister erklärte schon 2001: „Beim Atomüll ist eine Europäische Lösung kein Tabu“. Bure Zone Libre ist ein weiterer Schritt der grenzüberschreitenden Anti-Atomkraft-Kooperation: **Radioaktivität kennt keine Grenzen - unser Widerstand auch nicht!**

Solidarität mit dem Widerstand in BURE !

Seit Anfang der 90er Jahre widerstehen mehrere Bürgerinitiativen der Region den Plänen der Atomindustrie, hier eine „Scheinlösung“ für ihr unlösbares Müllproblem zu finden. Mehrere Demonstrationen und Camps - auch mit internationaler Beteiligung - haben stattgefunden. Bei den letzten Demos wurde die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit betont: Das Endlager Bure im Saar-Lor-Lux-Raum hat europäische Dimension und könnte auch für Atomüll aus dt. AKWs genutzt werden. Also ein Problemexport, um den Widerstand in Deutschland v. a. gegen ein Endlager in Gorleben stillzulegen? Aus Deutschland erhalten die französischen Anti-Atom-Initiativen seit vielen Jahren Unterstützung, trotzdem ist die Vernetzung an diesem europäischen Endlager-Standort noch wenig entwickelt, Bure wenig bekannt: Obwohl Bure für die halbe Bundesrepublik näher liegt als Gorleben, sind bisher nur wenige deutsche AtomkraftgegnerInnen zu den Protesten nach Lothringen gekommen. Die BI Lüchow-Dannenberg praktiziert mit einer Partnerschaft Solidarität, doch wenn nicht mehr deutsche Initiativen „Bure“ auf ihre Tagesordnung setzen, könnte Bure unbemerkt zum europäischen Endlager ausgebaut und schneller in Betrieb genommen wie Gorleben. So berichtete die Schweizer Nachrichtenagentur SDA am 28. 02.06: „Ein multinationales Endlager für radioaktive Abfälle ist laut dem EU-Projekt «Sapierr» machbar und brächte Einsparungen von mehreren Milliarden Euro.“

Aktuell: 2006 steht die Parlamentsentscheidung an,

da nach dem Gesetz von Bataille aus dem Jahre 1991 nach 15 Jahren eine Entscheidung über die Lösung des Atommüllproblems getroffen werden soll. Das wird für den Herbst des Jahres erwartet – evtl. werden die das Endlager vorbereitenden Forschungen dann bis 2015 fortgesetzt. Wissenschaftliche Untersuchungen von OPECST, einer vom Parlament beauftragten Gruppe von Wissenschaftlern, sprechen schon jetzt sehr positiv von einer Nutzung des Standortes Bure bzw. der 200km² um Bure. Auch andere Institutionen, wie die CNE (Commission National d'Evaluation) oder IRSN (Institut de Radioprotection et de Sécurité National) favorisieren ebenfalls Bure. "Gelebte Demokratie" so das Motto einer 4-monatigen nationalen Debatte über die Endlagerfrage. Diese gestaltete sich, nicht wirklich überraschend, als Scheindebatte: Zu kurz, nicht breit genug und mit einer schlechten Informationspolitik gegenüber der Öffentlichkeit. Das wahre Ziel der einseitigen Debatte war die Akzeptanzbeschaffung für das Endlager. Der Vorsitzende der Debatte spricht demgemäß von einem bald erreichten Konsens über die Behandlung der Abfälle aus Zwischen- und Endlagerung und einer einstimmigen Befürwortung seitens der Wissenschaft, die natürlich nicht existiert - unabhängige Geologen warnen z.B. vor Verwerfungen. Der wachsende Widerstand der Bevölkerung wird lediglich als Verzögerung gesehen.

Widerstandskalender 2006

15. April: Internationale Demo gegen den EPR www.stop-epr.org zudem Aktionen zum Tschernobyljahrestag

20. Mai Demo in Chaumont für ein Referendum www.burestop.org

28 – 30. Juli Festival de Bure : 3 Tage gegen das Atommüllendlager: Konzerte sowie Workshops, Zirkus, Ausstellungen und Folkfest im Widerstandshaus. Zudem Aktionen zum Parlamentsabschluss im Herbst und das ganze Jahr über Bauwochenenden.



**Stop
Bure!**

Internationale Solidarität

Im Dezember 2004 wurde endlich ein Widerstandshaus mitten in Bure erworben. Es gibt immer noch viel am zu tun, deshalb werden HandwerkerInnen und HelferInnen gesucht, die zeitweise für Kost und Logis bei der Renovierung mithelfen. Der Verein benötigt zudem dringend Spenden, um die Arbeiten zu finanzieren. Dazu werden zahlreiche Aktivitäten organisiert, um die Entscheidung für ein Endlager in Bure zu verhindern und die Bevölkerung zu informieren. All diese Aktivitäten können nur leben, wenn sich mehr Menschen, gerade auch aus Deutschland am Widerstand in Bure beteiligen. Deshalb: Gebt die Infos weiter, und kommt nach Bure!!!










Aktuelle Termine und Informationen zu Bure:

www.burestop.org <http://burezonelibre.free.fr>

Vor Ort in Bure könnt ihr Auskünfte auch auf deutsch bekommen, konkrete Hilfs- und Unterstützungsangebote sind willkommen:

Telefon: 0033 – 329 / 454177 (Bure Zone Libre)

Kurz-Infos zu Bure:

-  Der Standort für das französische Atommülllager ist nach dem benachbarten 100-Seelen-Dorf Bure („Bür“) benannt.
-  Bure liegt 60 km südwestlich von Nancy im Departement Meuse in Lothringen, 150 km von der deutschen Grenze.
-  1999 war Baubeginn für das 1. französische „Atomklo“, bis 2006 laufen Versuche im Atommüll-Labor, dann entscheidet das französische Parlament, ob der Standort Endlager wird.
-  Die Betreiberfirma ANDRA pumpt jährlich Mio. € in umliegende Gemeinden, damit politische Vertreter und Bevölkerung der Region mit wenige Arbeitsplätzen das Projekt nicht ablehnen.
-  Alleine das Versuchslabor mit mehreren Kilometern an Schächten und Stollen kostet 1,2 Mrd. €
-  In Bure sind viele europäische, auch deutsche Unternehmen beteiligt, es könnte ein europäisches Endlager werden.
-  Das Versuchslabor wird 500 m in die Tiefe getrieben; erhobene Daten werden von Befürwortern als „relevant“, Versuche als „positiv“ und die Lehm-Ton-Schichten als „geeignet“ erklärt.
-  Der Begriff „Labor“ ist Quatsch: Wer Milliarden investiert, will sie nicht in Sand bzw. Lehm-Ton-Gestein verbauen.
-  Das Widerstandshaus „Bure Zone Libre“ ist ein konkreter Ort für Protest, Gegeninformation, Vernetzung und Alternativen.

Warum gegen Atomkraft?

Der für die Brennelementherstellung nötige Uranabbau (wo besonders viel CO₂ frei wird) vertreibt Menschen aus ihren Lebensräumen und zerstört diese. Urananreicherung, Normalbetrieb und regelmäßige Störfälle setzen radioaktive Emissionen frei, die sog. Wiederaufarbeitung führt zu radioaktiver Verseuchung und produziert hochgiftiges atombombentaugliches Plutonium sowie weiteren Müll. Die gefährlichen Atomtransporte dienen der Verschleierung des Entsorgungsproblems und gewährleisten den Weiterbetrieb – dazu drohen jederzeit Super-GAU und Terroranschläge. Zudem werden



Grundrechte wie Demonstrationsfreiheit stark eingeschränkt: die Atomenergienutzung zieht einen Atom- bzw. Polizeistaat nach sich. Das zeigen z.B. die Castortransporte, die nur unter massivem Polizeieinsatz mit Gewalt und Repressionen durchgesetzt werden können. Störfallserien führen immer wieder vor Augen, dass diese Risikotechnologie nicht beherrschbar – absolute Sicherheit unmöglich ist – größere Unfälle wie Tschernobyl mahnen. Alternativen sind Energiesparen, Wärmedämmung, Effizienzsteigerung sowie Dezentralisierung und erneuerbare Energien. Der persönliche Stromwechsel ist fällig, der sofortige Ausstieg ist nötig und machbar!

bar – absolute Sicherheit unmöglich ist – größere Unfälle wie Tschernobyl mahnen. Alternativen sind Energiesparen, Wärmedämmung, Effizienzsteigerung sowie Dezentralisierung und erneuerbare Energien. Der persönliche Stromwechsel ist fällig, der sofortige Ausstieg ist nötig und machbar!

Infos: www.stromwechsel-jetzt.de Was tun? www.ausgestrahlt.de

Bundesweite Termine + Kontakte: www.castor.de

V.i.S.d.P: Stop-Bure-Gruppe-Trier c/o I.f.A.T., Friedens- & Umweltzentrum, Pfützenstr.1, D - 54290 Trier, Kontakt: atomausstieg@yahoo.de
1. Aufl. für die Atommüllkonferenz 17-19.6.05 in Salzgitter, 2. Aufl. für Festival + Demo 29-31.7.05 in Bure, 3. überarb. Auflage zum bundesweiten Verteilen und als Beilage für diverse Publikationen **Stand: April 2006**
Kostenloser Download: <http://nekarwestheim.antiatom.de>